

Wie Tierpräparate die Zeit überdauern – Eine kleine Geschichte der Taxidermie

Das älteste erhaltene Tierpräparat Europas ist der «Schwedenschimmel»: Das Schlachtröss des schwedischen Königs Gustav II. Adolf (1594-1632) wurde am 30. April 1632 bei der Belagerung von Ingolstadt getötet. Nach dem Abzug der Schweden präparierten die Ingolstädter das tote Pferd und stellten es als Trophäe aus. Die angewendete Präparationstechnik war damals eine Sensation; vorher war eine lebensechte Tierdarstellung nicht möglich gewesen. Es sind daher auch kaum Objekte aus dieser Zeit erhalten.

Die Taxidermie (griechisch für «Gestaltung der Haut»), die Kunst der Haltbarmachung der Körper von Wirbeltieren, besteht darin, einen Grundkörper in der Form des Tieres zu konstruieren, auf den anschliessend die Haut aufgebracht wird. Diese Grundtechnik hat sich im Verlauf der Jahre kaum verändert. Die grosse Herausforderung bei der Präparation grosser Säugetiere war neben der Konservierung der Haut die Statik des Objekts. Die Konstruktion musste stabil sein und gleichzeitig anatomischen Anforderungen gerecht werden.

Es gab verschiedene Wege, eine solche Konstruktion aufzubauen: Eine Methode verwendete das Skelett des Tieres. Auf diesem wurden die Muskeln mit Heu- oder Strohbüscheln nachgebildet; die Haut wurde damit unterlegt beziehungsweise gestopft. Die Technik hatte den Nachteil, dass die Gelenke der Beine die Konstruktion instabil machten. Um Abhilfe zu schaffen, verwendete man Eisenstangen, die jedoch den Beinumfang vergrösserten.

Eine andere Technik bestand darin, die gesamte Konstruktion aus Holz zu bauen. Die Beine wurden aus massivem Holz geschnitzt; für die Rundungen des Körpers benutzte man Holzreifen. Die Muskeln wurden auch hier durch Heu oder Stroh ersetzt. Bevor die aufgezugene Haut endgültig vernäht wurde, wurden die Formen des Tieres mit dem Stopfmateriale möglichst präzise nachgebildet. Eine zeitgenössische Lithografie zeigt die Konstruktion eines Indischen Elefanten im Pariser Jardin des Plantes im Jahr 1817. Laut Inschrift hielten 21 Mitarbeiter im Inneren des hölzernen Körpers ein Bankett ab. Diese Bauart ist wegen ihrer exakten Konstruktionen und der hervorragenden Statik besonders interessant.

Andere Präparatoren versuchten, das komplette Tier in Ton zu modellieren. Das Modell wurde dann mit Gips abgegossen, und die Formen wurden mit Pappmaché abgenommen. Aus dieser Methode entwickelte sich die moderne Dermoplastik (von griechisch *derma* = Haut, *plastein* = bilden). Zu den Ersten, die sich von der neuen Technik inspirieren liessen, gehörte Jules Terrier, Tierpräparator am Muséum national d'histoire naturelle in Paris. 1894 schuf er das Präparat eines Afrikanischen Büffels. Eine hölzerne Konstruktion bildete die Basis; die Rundungen des Körpers wurden, wie damals üblich, mit Holzreifen gebildet. Darauf nähte Terrier Stroh- oder Heubüschel, um die Muskulatur nachzubilden. Diese überzog er mit Gips, den er fein modellierte. Erst dann wurde die Haut übergezogen, so dass nicht mehr nachgestopft werden musste.

1921 beschrieben zwei Mitarbeiter des Pariser Museums die Entwicklung der Techniken und der Kompetenzen des Präparators wie folgt: «Er ist Naturforscher und sachkundiger Biologe, künstlerisch begabt und geschickt. Seine Fähigkeiten sind so vielfältig, dass der Unterschied zwischen ihm und dem «Ausstopfer» von 1750 jenem zwischen einem Barbier des 15. Jahrhunderts und einem modernen Chirurgen gleichkommt.» (zitiert nach: Didier R., Boudarel A.: *L'art de la Taxidermie au XX^e siècle*, Edition Lechevalier, Paris 1921).